

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

Ich möchte zunächst einmal eine Frage in den Raum stellen, die sich bestimmt viele schon einmal gestellt haben: Warum gibt es Krieg?

Ich meine bringt es uns etwas?

Wir sehen die politischen und wirtschaftlichen Argumente der Politiker, als mehr als Schwach an. Den Krieg bringt lediglich Zerstörung, Armut und Tod der Bevölkerung. Die Politiker führen ihre Machtspielchen und die unschuldigen müssen darunter leiden. Kein Krieg dieser Welt, egal wie kurz oder lang, hat je etwas Gutes mit sich gebracht.

Nächstes Jahr, ist es 70 Jahre her, dass der 2. Weltkrieg beendet wurde.

Die Nachwirkungen sind bis heute zu spüren und auch zu sehen. Und auch wenn es nichts Schönes in diesen Jahren gab, gibt es Gründe, sich daran zu erinnern.

Dieser Grund sind die Opfer des 2. Weltkrieges, die Gefallenen und Ermordeten. Für uns alle ist es kein Geheimnis, dass das Nazi-Regime grauenvolle Dinge getan hat.

Und das einzige was wir heute tun können und auch meiner Meinung nach müssen, ist den Opfern die volle Ehre zu erweisen und ihnen ständig und in würdevoller Weise zu Gedenken.

Wir sind nicht schuld an dem was damals passiert ist, aber mit unserer Arbeit und unserem Einsatz können wir zeigen, dass wir aktiv dafür einstehen, dass sich diese Zeit nie wiederholt.

Unsere Arbeit und unser Einsatz gilt der Friedens- und Gedenkarbeit.

Wie uns allen bekannt ist, wird hier an weit über 500 Tote, die brutal von den Nazis umgebracht wurden, gedacht. Sie waren Gefangene in den Konzentrationslager rund um Hannover. Sie wurden nur wenige Tage vor der Befreiung Hannovers, am 06. April 1945, zunächst am Seelhorsterfriedhof erschossen und in Massengräbern, die sie sich selbst vorher ausheben mussten, verscharrt. Am 08. April wurde Hannover von den Alliierten befreit.

Einer konnte fliehen. Peter Palnikow konnte sich retten und er war es, der den Alliierten diese grausige Tat berichtete. Daraufhin zwangen die Alliierten die Täter, den Opfern, jedem einzelnen ein eigenes Grab auszuheben. Dafür suchten sie sich einen ganz besonderen Ort aus. Sie wurden im Herzen von Hannover beigesetzt. Denn auch wenn man es heute nicht glauben kann, so ist dieser Ort an dem wir uns befinden mitten in Hannover und damals konnte man genau von unserem Standpunkt aus direkt auf das

Rathaus blicken. In einem Trauermarsch wurden die Opfer, in weiße Tücher gehüllt, vom Seelhorster Friedhof hier her gebracht und beigesetzt.

Und so Gedenken wir jedes Jahr heute, am 01. September, am Anti-Kriegstag, diesen und allen anderen Opfern des schrecklichen Nazi-Regimes aber auch den Opfern anderer Kriege.

Unsere Patenschaft für diesen Gedenkfriedhof, bewegte uns zu einem weiteren Projekt. Wir wollten nicht nur jedes Jahr auf diesem Friedhof stehen und gedenken. Wir wollten wissen, wer diese Personen sind, die hier ruhen.

Als ersten Schritt trafen wir uns mit der Historikerin Jeannette Freifrau von Anstett, welche sich seit vielen Jahren mit den Opfern vom Maschseefriedhof beschäftigt. Sie hat fast alle Namen der hier liegenden Opfer herausgefunden. In einem intensiven Gespräch mit ihr fanden wir heraus, dass sich unter den Toten, die eigentlich größtenteils alle aus der Sowjet Union kamen, ein Deutscher befindet. Ihrer Aussage nach, war der deutsche Robert Salau nur durch ein Versehen gefangen genommen, da man ihn für einen Franzosen hielt.

Diese Gegebenheit führte dazu, dass wir seine Lebensgeschichte erfahren wollten, sein Schicksal erforschen. Daher recherchiert eine Gruppe des Ortsjugendausschusses, seit einigen Monaten zu diesem Thema. Ein erster Erfolg ist der Kontakt zu einem seiner Verwandten.

Durch diese Arbeit setzten wir uns noch intensiver mit dieser Thematik auseinander.

Oftmals sind diese Arbeitsgruppen von einer sehr emotionalen Natur, da wir bewegende Geschichten erfahren und schreckliche Bilder und Aufzeichnungen zu sehen bekommen. Trotzdem geben wir dieses Projekt nicht auf und setzten uns stark dafür ein.

Wie wichtig es ist auch anti-faschistische Arbeit zu leisten, müssen wir leider immer wieder schmerzlich erfahren. Haben wir alle nicht mit Entsetzen von den NSU-Morden gehört, auch der Brandanschlag von Solingen ist einigen bekannt, bei dem 5 unschuldige Personen, türkischer Abstammung starben und weitere Familienmitglieder schwer verletzt wurden. Auch zuletzt, zu mindestens offiziell bekannt, wurde ein Obdachloser von einem Nazi zu Tode geprügelt, selbst sein eigener Anwalt sprach im Nachhinein von einer Tat mit rechtem Hintergrund.

Besonders nah ging uns das, was vor einigen Wochen hier in Hannover passiert ist.

Unbekannte haben die Gedenktafel, die hier hinter uns steht, beschmiert.

Auf der Tafel prangerten die Worte: Kein Friede den Roten. Dazu ein Hakenkreuz.

Eine grauenvolle Tat die uns aufzeigte, dass Naziterror keine Form der Vergangenheit ist.

Zutiefst getroffen davon, reagierte die IG Metall Jugend gemeinsam mit

Bündnispartnern und organisierten in kürzester Zeit eine Demonstration unter einem klaren Titel: Hannover bleibt rot!!!

Und genau mit solchen Statements müssen wir zeigen, dass wir uns von Faschisten nicht unterkriegen lassen.

Man sieht, dass Faschismus leider noch kein Thema der Vergangenheit ist. Doch lasst uns gemeinsam dafür eintreten, dass Faschismus kein Thema der Zukunft sein wird.

Traurig ist, dass wir nicht nur von rechten Gedankengut, nein ich muss sagen:

Gedankenmüll, umgeben sind, sondern auch immer wieder von Gewalt und Krieg.

Der Irakkrieg, Afghanistan, Syrien und die vielen anderen Krisengebiete, wirken allerdings oftmals zu weit weg, um sich ernsthafte Gedanken darüber zu machen - aber auch um aktiv gegen zu wirken. Die Auseinandersetzungen in der Ukraine hingegen, sind so nah wie lange nicht mehr. Weiterhin ist der Nah-Ost Konflikt immer noch ungelöst.

Jeder Krieg, jeder Aufstand und jede Unruhe geht uns alle etwas an. Wir sind doch alle Kinder dieser einen Welt und dürfen nicht zusehen, wie sich Länder gegenseitig bekriegen oder besser gesagt Regierungen ihre Bürger, opfern. Lasst uns gemeinsam stark sein und der Welt beweisen, dass wir keine Kriege wollen, uns dagegen stellen und als eine Welt für den Frieden eintreten.

Ich möchte an dieser Stelle ein Zitat einbringen. Es ist ein Zitat von dem amerikanischen Dichter Carl Sandburg, das von einer deutschen Band perfekt ergänzt wurde:

Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin...

Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin, das Schlachtfeld bleibt leer und alle gewinnen...

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft.

Drei einzelne Begriffe, die jedoch nie alleine stehen.

Denn in der Gegenwart verfolgt einen meistens die Vergangenheit und die Zukunft ist immer geprägt von den Ereignissen der Gegenwart und auch der Vergangenheit.

Setzt man sich nicht mit der Vergangenheit auseinander, ist die Gegenwart schwer zu bewältigen.

Wir als IG Metall Jugend setzten uns schon seit Jahren mit der Vergangenheit auseinander.

Nicht nur der Erste und Zweite Weltkrieg waren unsere Recherchegrundlagen, auch andere Kriege, Bürgerkriege, Unruhen und Aufstände waren und sind in unserem Fokus.

Vieles davon haben wir hier, auf diesem Gedenkfriedhof, vorgetragen.

Doch gerade unsere Patenschaft zu diesem Friedhof hat uns dazu bewegt uns doch intensiver mit dem Zweiten Weltkrieg zu beschäftigen.

Wie schon erwähnt stecken wir mitten in aufwendigen Recherchearbeiten die uns die Lebens- und Leidensgeschichten von genau den Personen, die auf diesem Friedhof ruhen, nahe bringen sollen.

Wir hoffen, dass wir spätestens nächstes Jahr hier zumindest eine Lebensgeschichte rekonstruieren können.

Um die Vergangenheit zu verarbeiten haben wir, zur Vorbereitung auf den heutigen Tag, eine Zeitreise gewagt, die uns zurück in die Zeit des Nazi-Regime versetzt hat.

Die Art und Weise dieser Zeitreise, ist ungewöhnlich für Antifaschisten wie uns - auf den ersten Blick. Selbst untereinander war diese Form bei uns sehr umstritten. Wir

haben uns nämlich entschieden, mit einem Zeitzeugen zu treffen. Hans Werk, den wir

heute übrigens hier als Gast und Redner begrüßen dürfen, steht seit Jahren der Berliner Zeitzeugenbörse zu Verfügung.

Wieso es aber so ungewöhnlich ist, dass wir uns mit ihm getroffen haben, liegt daran, dass der Kollege damals selbst der Hitler-Jugend und der Waffen SS angehörte.

Unsere Aufmerksamkeit hat er allerdings durch seinen späteren Lebenslauf geweckt. Denn nach dem Krieg wurde Hans Werk ein ganz anderer Mensch: Gewerkschafter und Antifaschist.

Und genau da wollten wir nachhaken. Wie kann es sein, dass ein Mensch, der einst zum Hitler-Gruß aufsprang, später sein Leben den Gewerkschaften und dem Antifaschismus widmete und immer noch widmet.

Stimmen wurden laut: Alles Show, falsche Reue...

Doch viele von hatten es im Gefühl: Das ist nicht gespielt, da steckt etwas anderes dahinter. Und genau deshalb machte sich eine kleine Delegation von uns auf den Weg nach Berlin um die Wahrheit herauszufinden.

Und...unser Gefühl hat sich nicht getäuscht. In einem bewegenden Interview, das man gar nicht in Worte fassen kann, erzählte uns Hans Werk wie es zu seinem Lebenslauf kam. Offen und ehrlich berichtete er von seiner damaligen Überzeugung gegenüber dem Nationalsozialismus.

Doch wie es dazu kam ist der Ausschlag gebende Punkt:

„Gehirnwäsche“ nannte er es. Denn schon als kleinen Jungen wurde ihm eingetrichtert, dass all das was seinem Lauf nahm richtig ist. Mit Versprechungen von einer rosigen Zukunft wurden die jungen Menschen in das Verderben gelockt. So kam es also dazu, dass Hans Werk zu einem jungen Nationalsozialisten wurde.

Als er uns davon erzählte, gingen uns wohl die verschiedensten Gedanken durch den Kopf.

Doch immer wieder betonte Hans, dass all das, was er damals gesagt oder gedacht hat, nicht zu entschuldigen ist. Er hat uns deutlich gemacht, dass er sich nicht als Opfer sieht, er gewissermaßen Mittäter des Nazi-Regimes war, doch er darüber glücklich ist, eine spätere Erkenntnis erlangt zu haben, dass es mehr als falsch war, was er getan hat. Und genau diese Erkenntnis, hat er in die Überzeugung übertragen, die dazu führte, dass er Gewerkschafter wurde und sich als überzeugter Antifaschist bis heute dafür einsetzt, dass sich so etwas nicht noch einmal wiederholt.

Wir haben dieses Gespräch aufgezeichnet um alle Interessierten daran teilhaben zu lassen.

Einen Ausschnitt werden wir heute hier auch zeigen.

Für uns war diese Zeitreise eine ganz besondere Erfahrung, wir haben Einblicke in eine andere Zeit bekommen und wieder hat sich bestätigt, dass der Nationalsozialismus eine schreckliche Zeit war, die selbst vor kleinen Kindern nicht halt gemacht hat. Es ist nicht zu entschuldigen, aber um Frieden zu schaffen, muss man aus der Vergangenheit lernen und dafür muss man auch die andere Seite anhören.

Hans Werk ist für uns der Beweis, dass Menschen sich ändern können.

Wir, als Ortsjugendausschuss Hannover, werden weiter den Spuren der Vergangenheit folgen, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu verändern, oder auch, wie Dietrich Bonhoeffer sagte:

„Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung“

Wir sind die Generation, die handeln muss, damit die Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät. Und genau deshalb haben wir diesen Schritt gewagt.